

## Wintersonne

Es geht ein Licht vom Himmel wie Rosenmilch. Geht durch die leeren Bäume über den Schnee, über das Schilfdach einer Hütte, über einen kauernden blauen Mann und eine gelbe ziehende Herde. Der Schnee in blauen Scherben auf dem Hüttendach, um die Hütte in gelben Meerschaumwellen. Vergißmeinnichtblüten und Rosa in den Schneegruben. Der Schnee knistert fiebernd wie Seide. Seiden die Luft, goldweiß und goldrosig gestrahlt.

Opalfarben schweben über dem Schnee, kaum hörbar, zart wie der Atem der Perlen.

Aber über allem bricht rauschend das Licht im Duftguß aus weißem Kern. Steht in weißem Rosa und höher Gold, blasses Silbergold und blüht entfaltet wie eine Blume.

Es wird lebendig der Schnee. In blauglimmenden Schatten steigen Flammen und aus Krystallbrüchen Gase, blaue und rosige weiten die Luft. Mit ihnen summende violette Dämpfe, rauschen unter der Hütte, saugen sich im Baumgeäst hoch. Die kahlen Bäume stehen in der Luft, wie die rosigen Adern auf durchsichtigen Blütenblättern.

Es geht aus Allem eine nadeldünne Kühle, eine streichelnde Weichheit, wie die Schiller auf kühlen Muschelschalen und Perlmutter.

→

Ein steinernes Zeichen, das uns Rätsel aufgibt

Könnte es ein sog. „Hörnchen“ sein –  
es wäre denkbar!

Zwei prächtige Dinge gehören heute noch im fränkischen Land zusammen, das leckere mürbe Hörnchen, aus einem Teig mit eingezogener Butter hergestellt und das Glas Frankenwein. In Würzburg und in dem Land ringsum findet sich heute noch so manche Bäckerei, der auch eine Weinstube angeschlossen ist. So verwundert es uns auch nicht, daß wir in der kleinen fränkischen Ortschaft Stadtschwarzach an einem Haus dieses seltsame Zeichen entdeckten. Könnte es nicht ein Hörnchen sein, hier „Hörnli“ genannt, wie man sie auch heute noch ganz besonders schätzt? Nicht nur die Einheimischen, auch die Fremden sind von dieser bäckerischen Spezialität begeistert. Weshalb sollte sie deshalb nicht auch einmal in Stein ihre Verewigung gefunden haben.

Foto: R. E.



Foto: Rudolf Eppig, Dortmund